



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
111 (1901)**

48 (29.1.1901) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-88496](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-88496)

General-Anzeiger



Telegramm-Adresse:
Journal Mannheim.
In der Postliste eingetragen unter
Nr. 2621.
Abonnement:
70 Pfg. monatlich.
Eringelobn 20 Pfg. monatlich.
Durch die Post bez. mit Monats-
schlag M. 3.42 pro Quartal.
Inserate:
Die Colonne Seite . . . 20 Pfg.
Answärige Inserate . . . 25
Die Kleinen Seite . . . 5
Einzelnummern . . . 5

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Verantw. red. für Politik:
Dr. Paul Harris,
In den Lokalen und des. Theil:
Ernst Müller,
für Theater, Kunst u. Fremden-Angelegen.
Eberhard Wagner,
für den Ingeren-Angelegen.
Karl Apfel.
Rotationsdruck und Verlag der
Dr. G. Haas'schen Buch-
druckerei. (Ebenfalls Mannheim.
Topograph. Anstalt.)
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigentum des katholischen
Bürgerhospital.)
Jahrgang in Mannheim.

Mannheimer Journal.

Telephon: Redaktion: Nr. 577.

(III. Jahrgang.) Expedition: Nr. 218. Druckerei: Nr. 341.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

Stille: Nr. 815.

E 6, 2

Größten und verbreitetsten Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2

Nr. 48.

Dienstag, 29. Januar 1901.

(Abendblatt.)

Politische Uebersicht.

Mannheim, 29. Januar.

Im Reichstag

ging auch gestern die Sitzung wieder zu Ende, ohne daß das Haus zum Beschluß über den Titel „Gehalt des Staatssekretärs des Reichsanwalts des Innern“ gelangt wäre. Die neuliche Stellungnahme des preussischen Abgeordnetenhauses zur landwirtschaftlichen Zollfrage und die Erklärung des Grafen Willow hierzu beeinflussten auch die Verhandlungen des Reichstags, und die Debatte trug dementsprechend heute vornehmlich landwirtschaftlichen Charakter. Hierbei gerieten naturgemäß die Parteien der Rechten und die der freihändlerischen Linken hart aneinander. Auch Graf Posadowski selbst sah sich veranlaßt, nochmals das Wort zu ergreifen. Abg. Hilse (nll.) besprach gegenüber sozialdemokratischen Uebertreibungen verschiedene soziale Verhältnisse, insbesondere die Frauenarbeit im Bergbau, Abg. Frhr. v. Heyl zu Herrnsheim (nll.) konstatierte, daß die Erklärung des Staatssekretärs in der Frage der Verunreinigung der Flüsse keineswegs zulänglich sei, vielmehr in den interessantesten Landesteilen enttäuscht habe. Die Berathung wurde auf heute vertagt.

Der Kaiser

soll darüber verstimmt gewesen sein, daß weder das preussische Abgeordnetenhaus noch der Reichstag beim Empfange der Trauerkunde vom Tode der Königin von England ihre Sitzungen zum Zeichen der Trauer aufgehoben haben. Der Bot.-Anz. berichtet, die Entschuldigungsgründe zusammenzufassen, die die Parlamente für sich geltend machen könnten. Er betont, daß der gegenwärtige Reichstagspräsident Graf Ballestrem ganz besonders peinlich auf die Wahrung aller gebotenen Formen halte. Ein Versehen von seiner Seite sei demnach auch in diesem Falle vollständig ausgeschlossen. Für den deutschen Reichstag kam ausschließlich ein Präzedenzfall in Betracht: der Tod des Kaisers Alexander II. von Rußland. Damals wäre eine ganz besondere Veranlassung zu einer außerordentlichen Trauerkundgebung gewesen, nicht nur wegen der die Teilnahme der ganzen gesitteten Welt erweckenden, grauenvollen Umstände, unter denen dieser Herrscher geendet hatte, sondern auch weil er ein näher Verwandter, der rechte Neffe des damaligen Kaisers Wilhelm I., und überdies von entschieden deutschfreundlicher Gesinnung war. Dennoch begnügte sich der damalige Reichstagspräsident des Deutschen Reichstags, von Gohler, der spätere Kultusminister und jetzige Oberpräsident von Westpreußen, ein konservativer und Rußland sehr freundlich gesinnter Mann, damit, dem ermordeten Zaren einen Nachruf zu widmen, woraus der Reichstag, ohne die Sitzung aufzuheben, in seinen geschäftlichen Verhandlungen fortfuhr. Man wird aber auch ferner ermittelt haben, wie sich das englische Parlament beim Hinscheiden des deutschen Kaisers verhalten hat, um eventuell dessen Beispiel zu folgen. Wilhelm I. starb am 9. März 1888, als das englische Parlament verammelt war. Beide Häuser beschränkten sich auf eine angemessene Trauerkundgebung, dachten aber nicht entfernt daran, ihre Sitzungen aufzuheben. Es lag also für den Deutschen Reichstag nicht einmal eine Verpflichtung vor, eine damals von englischer Seite erwiesene Aufmerksamkeit zu erwidern. Wie man sich in Reichstagskreisen erzählt, hat Graf Ballestrem die von ihm am Mittwoch im Reichstags-Veranstaltete Trauerkundgebung vorher mit dem Reichstagspräsidenten vereinbart. Es wird hervorgehoben, daß das Erscheinen des Reichsanwalts selbst in dieser Sitzung und dessen

Ansprache an den Reichstag bereits über den Rahmen dessen hinausgegangen seien, was bisher dahin üblich war. Es gibt dafür in der ganzen Geschichte des Deutschen Reichstags nur ein einziges Seitenstück: Als Kaiser Wilhelm I. gestorben war, erschien Fürst Bismarck im Reichstags, theilte diesem die Trauerkunde mit und knüpfte daran tiefempfundene Betrachtungen. Sonst hat noch nie ein deutscher Reichstagskanzler anlässlich des Hinscheidens eines Herrschers das Wort im Reichstags ergriffen. Man ist daher der Ansicht, daß der Reichstags Alles getan habe, was von ihm bei dieser Gelegenheit zu verlangen war. — Der Ansicht sind wir auch, weder die amtlichen noch die außeramtlichen Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und Großbritannien sind so innig, daß eine Unterbrechung der parlamentarischen Verhandlungen in unabhängigen Kreisen verstanden worden wäre.

Die Deutschradikalen

Oesterreich hielten am Sonntag in Bodenbach ihren Parteitag ab. Alle anwesenden Abgeordneten, von denen neun der Gruppe Wolff's angehören, unterzeichneten die schon erwähnte Erklärung Schönerer's. Darin wird als erstrebenswerthes Ziel ein bundesrechtliches Verhältnis zum Deutschen Reich hingestellt, das die Zukunft des Deutschthums in Oesterreich sichern soll. Ob es einer Oesterreichischen Partei das Dasein und die Wirksamkeit gerade erleichtert, wenn sie sich auf ein solches Programm offen festlegt, darf man wohl bezweifeln. Vermünftigerweise sah man sich in einem Punkte wenigstens zu einer näheren Erklärung der Schönerer'schen Erklärung veranlaßt, dahingehend, daß die Los von Rom-Bewegung lediglich als politische Angelegenheit und nicht als religiöse Frage aufzufassen sei; denn die Politik sei verlässlich, das Evangelium aber ewig. Daher könne die Stellung der deutsch-radikalen Abgeordneten nicht von ihrem persönlichen Glaubensbekenntnisse abhängig gemacht werden.

Deutsches Reich.

* Berlin, 28. Jan. (Die neue Uniform) für das asiatische Expeditionskorps besteht nach der „Post“ aus einem Waffenrock aus grau-grünem Tuch, der vorn steifenartig gearbeitet ist, während das Rückenteil dem jetzigen Waffenrock ähnelt. Auf den beiden Brust- und Hüftseiten befindet sich je eine Tasche, die Knöpfe sind mit matten Stoff überzogen und werden unter dem Tuch an einer Tasche zugedöpft, den Abschluß des Rockes nach oben hin bildet ein Lilienroten-Knappstragen. Derselbe ist ebenso wie die vordere Rock-Vordränge, die Rockhöfe und die Kuffschläge mit mattrothem Vorstoß versehen. Die Aufschläge sind schweißdicht gearbeitet u. s. w. (wie bei den Garde-Regimentern z. F. und dem Garde-Füsilier-Regiment) und wie die Rockhöfe mit gelben, mit der deutschen Kaiserkrone geschmückten Knöpfen versehen. Die Hose ist ebenfalls aus grau-grünem Stoff mit eingelassener rother Biege gearbeitet, desgleichen die mit der schwarz-weiß-rothen Kolarbe versehene Mütze. Das Seitengewehr-Koppel besteht aus gelbem Leder und wird am Rock durch Messinghaken gehalten. Als Fußbekleidung zu der neuen Uniform dienen die gelblichen Schutztruppen-Stiefel.

— (Der Gouverneur des Kiautschougebietes), Kapitän zur See Jäsche, ist, wie telegraphisch gemeldet, am Sonntag im Alter von 50 Jahren gestorben. Jäsche war im Oktober 1896 nach der plötzlichen Abberufung des Kapitäns

zur See Rosenbahl zum Gouverneur des deutschen Schutzgebietes ernannt worden. Schon vor längerer Zeit erkrankte Jäsche und mußte auf Urlaub zur Erholung nach Japan gehen. Jäsche ist, wie es in der amtlichen Todesnachricht heißt, an den Folgeerscheinungen des Darmtyphus gestorben.

Die Kriegslage in Südafrika.

(Von unserem Korrespondenten.)

London, 28. Jan.

Botha's Hauptquartier.

Wie uns übereinstimmend aus mehreren Quellen gemeldet wird, befindet sich, oder befand sich wenigstens am 26. Jan. das Hauptquartier des Generals Botha in Rosendal, wenige Meilen nördlich von Middelburg. Wisjoo kommandiert die Burentruppen nördlich der Eisenbahnlinie, die Middelburg einerseits mit Pratoria, andererseits mit der Delagoa-Bay verbindet; Tobias Smuts kommandiert die Truppen südlich dieser Linie. Englische Quellen geben die Stärke der unter Botha stehenden Buren auf 1500 Mann mit fünf Kanonen an, doch dürfte die Wahrheit den aus burenfreundlicher Quelle stammenden viel höheren Angaben näher sein. Jedenfalls ist die Stellung General Botha's, vom strategischen Standpunkte beurtheilt, ausgezeichnet gewählt, denn er kann von Rosendal oder Middelburg aus nicht nur die Eisenbahn beherrschen, sondern auch jeder Zeit einen Vorstoß gegen das weniger als 150 Kilometer entfernte Pretoria, gegen das gleichweit entfernte Johannesburg, oder in östlicher Richtung gegen die noch näher gelegenen Orte Balfast, Carolina oder Ermelo machen. Jergend etwas dergleichen wird wohl Lord Kitchener auch in Kürze zu melden gezwungen sein.

Buren zerstören eine elektrische Betriebsanlage.

Die Londoner „Daily Mail“ läßt sich von ihrem Spezialberichterstatter aus Pietermaritzburg unterm 26. ds. melden: Der Johannesburger Korrespondent des „Daily Witnes“ meldet, daß die Buren die elektrische Betriebsanlage in Graspan zerstört hätten. Sie erklärten dem Betriebsleiter, nur den Theil der Werke zerstören zu wollen, welcher die Mienen mit Kraft und Licht versorgt, und führten das auch aus, nachdem ihnen Auskunft gegeben worden war. Der Meldung entsprechend drohten die Buren, zurück zu kehren und sämtliche Maschinen zu zerstören, falls die jetzt zerstörten ausgebessert würden. Das Blatt fügt hinzu, es seien deutsche „Söldner“ gewesen, die die Zerstörung ausführten, und die Maßregel sei getroffen worden, weil die Aktien der Graspanminen sich größtentheils in den Händen Deutscher befinden und die Buren gegenwärtig auf Deutschland, in Folge der veränderten Haltung des Kaisers, sehr schlecht zu sprechen wären. Die Verantwortlichkeit für diese Meldung müssen wir natürlich der „Daily Mail“ überlassen.

Die Pest im britischen Heere?

Die sehr verbreitete radikale Londoner Bzg. „Reynold's Newspaper“ meldet unterm 27. d. M.: „Wir sind in der Lage die jurchtbare Nachricht zu veröffentlichen, daß die Pest im Heere ausgebrochen ist. Niemals war die Liste der erkrankten Soldaten so groß als jetzt. Der Typhus, dem man

Tageneuigkeiten.

— Eine Liebesheirat im Hause Rodeseller. In einem auffallenden Gegensatz zu der verschwenderischen Pracht, die eben bei der Hochzeit Alfred Vonderbilt's entfaltet wurde, fand die einfache Feier der Hochzeit im Hause Rodeseller, durch die die reiche Erbin der Welt die Gattin eines jungen Rechtsanwalts ohne irgendwie in Betracht kommenden Vermögen wurde. Mit Max Rodeseller, die Tochter des bekannten Petroleumkönigs, des reichsten Mannes in Amerika, wenn nicht in der ganzen Welt, heirathete Mr. Barnelee Prentice die Hand. Das Vermögen des Bräutigams wird auf 40 000 M. geschätzt, die Braut bekommt von ihrem Vater ein Erbe von 200 Millionen Mark, mehr, als selbst Alfred Vonderbilt im Vermögen hat, so daß, wie ein amerikanisches Blatt scherzhaft bemerkt, „der Bräutigam seine 40 000 Mark für Cigaretten und Gebrauch kann“. Das ist natürlich für die New Yorker Willkürtribüne eine ganz ungewohnte Sensation. Das Publikum kam bei der Hochzeit auch durchaus nicht auf seine Rechnung und es war sehr enttäuscht; denn welches Interesse kann es an Millionärshochzeiten noch haben, wenn sie die früheren nicht an Gepränge übertreffen? Aber Rodeseller ist trotz seines ungeheuren Reichthums ein Mann von Geschmack, der Abneigung gegen prunkende Festschaustellung seines Reichthums hegt. Er verabscheut die Oeffentlichkeit, fürchtet sie fast, aber er ist so mächtig, daß sogar die gelbe Presse seinen Wunsch nach Abgeschiedenheit achtet. Der einzige Luxus, der bei dieser Hochzeit in seinem Hause zu Tage trat, war die verschwenderische Fülle der amerikanischen Rosen, die Rodeseller besonders liebt. Die Hochzeitsgesellschaft versammelte sich im Bibliothekszimmer des Hauses und ging in das Festzimmer, wo unter einem Baldachin von Rosen die Trauung vollzogen wurde. Die Braut trug ein elfenbeinfarbenes Kleid mit hoher Taille und Pent-Racébesatz und einen Strauß aus Lilien und weißen Orchideen.

Die Brautjungfern hatten hübsche rosa Seidenkleider mit weiß Chiffon gewöhlt. Statt der Hüte trugen sie Kitzetten von roter Rosen. Der Trauung hatten nur Verwandte und gute Freunde beigewohnt, und zu dem im Salon stattfindenden Empfang waren nur wenige Karten ausgegeben. Von den 150 Gästen gehörten nur wenige zur „smarten“ Gesellschaft, aber fast alle zu jener geheimen Roterie von Millionären, deren Ehrgeiz darin besteht, die vereinigten Staaten in industrielle Königreiche zu theilen, die sie absolut beherrschen. Nach dem Empfang wurde das Frühstück im Eßzimmer servirt. Von den kostbaren Gefächerten wurde keine Liste ausgegeben, aber sie sollen bei Weitem die von den Vonderbilt's erhaltenen Gaben übertreffen. Ein besonders auffallendes Geschenk ist das Haus, das der Vater der Braut für 400 000 M. gekauft hat, und das an das selbe anstößt. Ein Millionär, dessen Namen die Goldschmiede nicht nennen, hat einen großen goldenen Springbrunnen für Bankettszwecke, der eine schöne goldene ornamentierte Schale von sechs Fuß Durchmesser hat, zum Geschenk gemacht. Das junge Paar wird zuerst nach Zornston, dem Landstz Rodeseller's, gehen, später nach Cleveland in Ohio und sich dann nach Europa einschiffen. Die Braut, die ohrenleidend ist, will sich in Wien noch einmal in die Behandlung des Ohrenarztes Dr. Müller begeben. Max Rodeseller ist jetzt 31 Jahre alt, sie widmete sich mit ihrer jüngeren Schwester Edith, die sich vor fünf Jahren verheiratete, sehr eifrig den Werken der Nächstenliebe. Trotz des ruhigen Lebens, das die Schwestern führten, lebten beide sehr den Sport, sind vorzügliche Reiterinnen und können vorzüglich kutschten. Ihre Bekanntschaft mit Barnelee Prentice stammt aus der Zeit, als sie noch im Schulmädchen war.

— Ueber merkwürdige Wetten plaudert ein Pariser Blatt: Unter den vielen Dingen, die die Franzosen von den Engländern angenommen haben, ist das Wetzen die Mode der Wetten, die sich mehr und mehr bei ihnen eingebürgert. Früher wettete man nur

auf den Rennplätzen, heute bieten die verschiedenen Zwischenspiele des politischen Lebens die Gelegenheit zu oft bedeutenden Wetten. Stirbt ein Präsident, so wird über den Nachfolger gewettet. Man wettet über die Einberufung der Kammer, über die Chancen einer Auflösung, über die eines Staatsstreiks, über die Lebensdauer des gerade regierenden Kabinetts. Tobias Hugues hatte eine Wette angeboten, er wolle auf der Tribüne eine Rede in Versen halten. Kein Ereigniß hat so viele Herausforderungen hervorgerufen wie die Dreyfus-Affaire; viele liebten es damals, die Stärke ihrer Ueberzeugung auf diese Weise kund zu thun. Das klassische Land der ercentrischen Wetten ist aber immer noch jenseits des Kanals zu suchen. Da wird z. B. eines Tages an der Thür einer Aneipe ein Mann gefunden, der im Sterben liegt. Man nimmt ihn auf und bringt ihn in einen der Säle des Hauses. Sogleich werden Wetten eingegangen, ob er leben oder sterben wird. Ein Arzt wird gerufen, um sich seiner anzunehmen, aber diejenigen, die auf seinen Tod gesetzt haben, widersetzen sich dem energisch, und der Mann stirbt. Ein ander Mal fällt ein Mann in die Themse. Sogleich sehen die einen darauf, daß er schwimmen kann und wieder herauskommen wird, die anderen darauf, daß er in Kurzem auf den Grund gehen wird. Aber keiner bringt dem armen Teufel Hilfe, denn man hat gewettet und das ist heilig. Eines Tages wurde eine Wette auf tausend Guineen abgeschlossen, daß der Thierbändler Crodet über kurz oder lang von einem seiner Löwen aufgefressen werden würde. Strinuh erzählt in „The Gaming table“ ausführlich eine ungeheuerliche Thatsache, die im Jahre 1812 passirt ist. Als der Wächter Crodes einst seine Nachtruhe machte, sah er in seiner Nähe zwei Männer, von denen der eine sehr groß, der andere ganz klein war, die sich einer Mauer näherten. Wenige Augenblicke darauf wurde er Zeuge, wie der Große von dem Zwerg aufgefressen wurde. Der Wächter trat sofort dazwischen, aber als der Aufgehängte wieder zu sich gekommen war, bedauerte er ihn mit Stoßschlägen, und

Die letzten Katalanen, wie sie von den Herren Kolbe und...

Literarisches.

Die musikalischen Kreise wird es interessieren, zu erfahren...

Die Romanliteratur des Auslandes, deren beste Schöpfungen die...

Die Gründung einer Getreide-Verkaufsgenossenschaft hat in...

Die Gründung einer Getreide-Verkaufsgenossenschaft hat in...

Neueste Nachrichten und Telegramme.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers.“)

Karlsruhe, 29. Jan. Der Freiburger Stadtrath hat es einstimmig abgelehnt, zu der Frage...

Kuß Baden, 29. Jan. (Hess. Ztg.) Auf dem Bodensee trafen die Dampfschiffe mit großer Verspätung ein.

Berlin, 29. Jan. Die Budgetkommission des Reichstages berichtet die von den Ministern von Schuler und von...

„Gneisenau“ in der Bucht von Malaga geborgen worden sind.

Edward VII. Bei der nun vollzogenen Thronbesteigung des Prinzen von Wales als Eduard VII. König von England...

Berlin, 29. Jan. Im Abgeordnetenhaus machte der Abg. Vog die Mitteilung von der großen Springfluth...

Berlin, 29. Jan. General der Infanterie zur Disposition, Albert von Rauch ist heute gestorben.

Köln, 29. Jan. Antlich wird gemeldet: Seitens kurz nach 11 Uhr stieß bei Worringen der Güterzug 80/31 bei der Ausfahrt in der Richtung Neuf mit dem von dort kommenden Güterzug 42/80 zusammen.

Breslau, 29. Jan. Aus der Provinz wird über vielfachen Schaden berichtet, welchen das Unwetter anrichtete.

Dresden, 29. Jan. Der Postkassener des Abendblattes 553 Dirschau-Danzig wurde gestern, wie die „Dresdener Zeitung“ meldet, von 2 Personen überfallen, die sich in den Postwagen einschlichen...

Cronberg, 29. Jan. Die Kronprinzessin von Griechenland ist heute Nachmittag auf Schloss Friedrichshof eingetroffen.

Bern, 29. Jan. (Hess. Ztg.) In den Urkantonen hat der Sturm Dächer von den Häusern gerissen und viele Bäume geknickt.

Paris, 29. Jan. Alle Anstellungen der Pariser Stadtbahn stellten die Arbeit ein.

Zur Lage in China.

Berlin, 29. Jan. Wolffsbureau meldet aus Peking vom 27.: Prinz Tschun und seine Brüder sind gestern im Kaiserpalast vom Grafen Waldersee empfangen worden.

Shanghai, 29. Jan. Einem Telegramm der North China Daily News aus Peking zufolge leidet Lihungtschang an hochgradigem Fieber.

Peking, 29. Jan. (Reuter.) Houtschan, ein Sohn des bekannten Fremdengegners Houtung, und Tschihsin, Mitglied des Tzungtsinamen, welche Beide bei den jüngsten Unruhen eine verantwortliche Führerrolle gespielt haben, wurden am Sonntag im japanischen Viertel in Peking verhaftet.

Der Burenkrieg.

London, 29. Jan. Laut einer Kabelmeldung des Betriebsleiters der „Rand Central Electric Works“ wird der den Wert an vergangenen Sonntag von den Buren zugefügte Schaden auf nur 4000 Pfund geschätzt.

Zum Thronwechsel in England.

Cowes, 29. Jan. Bei der Cerimonie der Investitur des deutschen Kronprinzen mit dem Hofenbandorden stand der König in Feldmarschallsuniform vor dem Thron, die Königin zu seiner Rechten, der Kaiser zu seiner Linken...

Die Versammlung dem König zu. Als sich der Sturm gelegt, sprach der König weiter: „Mein Sohn, vor wenigen Wochen in Carnarvon geboren, soll mein Stellvertreter im Lande sein, dessen Sprache er als die erste seines Lebens erlernen wird.“

Die Synergie in China. In der letzten Sitzung der Pariser „Académie de médecine“ hielt Veredoulet die Grundzüge einer geistigen Arbeit mit, die ihm von dem Dr. Rattignan, dem Arzt der französischen Gesandtschaft in China, überliefert ist...

Robert und Lady Norfolk waren gleichfalls anwesend.

Madrid, 29. Jan. Spanien entsendet zur Flottenparade nach Spithead den Kreuzer Carlos V.

London, 29. Jan. Der König ordnete an, daß die Trauerdekoration von den Straßen, durch die sich die Leichengänge bewegten, purpurn, nicht schwarz sein soll.

London, 29. Januar. Der König hat bestimmt, daß der 2. Februar, der Beisetzungsstag der Königin, als allgemeiner Trauertag gelte.

Brüssel, 29. Jan. (Hess. Ztg.) Der König von Belgien ist nach England abgereist.

Deutscher Reichstag.

(35. Sitzung vom 29. Januar.)

Stat des Reichsanls des Innern. Titel Staatssekretär. 11. Verhandlungstag.

Herr Bismarck: Ich behaupte, daß ich an der schier endlosen Debatte mich noch einmal beteiligen muß. Die Reden werden bei dem Zolltarifgesetz wiederkehren. Die schönste Rede wird aber freies Abgeordneter zur anderen Partei hinübergehen. Die freisinnigen Parteien bedeuten wirtschaftlichen Stillstand, wenn nicht Rückschritt.

Die Rechte wird die Zollherabsetzung nur erreichen, wenn sich nicht im Lande eine Gegenbewegung erhebt, welche die beim Fleischbeschaugesetz und der lex Heinze noch an Stärke übertrifft. Hochangesehene Stadtvertretungen geben ihr Votum gegen die Erhöhung der Getreidezölle ab, auch die Handelskammern und der Handelsrat erheben ihre Stimme.

Mannheimer Handelsblatt.

Conrdszettel der Mannheimer Effectenbörse vom 29. Januar.

Table with columns: Staatspapiere, Eisenbahn-Wuchsen, Banken, and others. Lists various securities and their market values.

Table with columns: Banken, Eisenbahn-Wuchsen, and others. Lists bank shares and other financial instruments.

Table with columns: Eisenbahn-Wuchsen, Banken, and others. Lists railway shares and bank shares.

Mannheimer Effectenbörse vom 29. Jan. An der heutigen Börse waren Bank-Aktien bevorzugt und mehrfach höher gesucht.

Mannheim, 29. Jan. Die anhaltend hohen amerikanischen Forderungen demütheten hier feste Tendenz.

Frankfurter Effecten-Societät vom 29. Jan. Oester. Credit 208, Deutsche Bank 199.90, Berliner Handels-Gesellschaft 147.45, Nationalbank für Deutschland 128.50, Lombarden 25.70, Schweizer Nordost 109.70, Union 98.80, Jura-Simplon 100.40, Anatol. Eisenbahn 81.50, Spree-Portugiesen 24.25, Laura 190.00, Harpener 164.70, Siberia 174.30, Elektr. Licht- und Kraft-Anlage 160.60.

